

Elternbrief

2009/10

Liebe Eltern,

in der Adventszeit bereiten wir uns besonders gern mit unseren Kindern und Enkeln auf Weihnachten vor. Vorfreude ist tatsächlich die schönste Freude. Jeder bemüht sich auf seine Art der aufdringlichen Konsumwerbung zu entfliehen, um bei Kerzenschein die innere Ruhe zu finden. Verschiedene Rituale unterstützen uns dabei, wie z.B. der Adventskranz, eine Tradition seit 1839. Auch das Singen und Hören von Weihnachtsgeschichten, köstliches Weihnachtsgebäck und natürlich auch der Stollen gehören dazu. Wir bemühen uns in unseren Kindertagesstätten, Ihren Kindern und Enkeln die entsprechenden religiösen Ursprünge des Weihnachtsfestes erfahren zu lassen. Die Spannung erreicht dann am Heiligen Abend ihren Höhepunkt, wenn wir nach 500-jähriger Tradition den Weihnachtsbaum schmücken und die Augen unserer Kinder und Enkel zum Glänzen bringen, wenn die Bescherungszeit gekommen ist. Die Mehrheit von uns genießt dann die Weihnachtsmesse als ein besonderes inneres Freudenfest.

Ich wünsche Ihnen im Namen des Vorstandes des Sorbischen Schulvereins ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gnadenreiches neues Jahr.

Ihre



Ludmila Budar

Vorsitzende des Sorbischen Schulvereins e.V.

Inhalt:

Religiöse Grunderfahrungen und Werteentwicklung	1
Mit Kindern beten	6
In Ostro gibt es Weihwasserbecken zu Weihnachten	7
Der 1. Advent in Malschwitz	8
Advent in der Witaj-Kindertagesstätte <i>Milenka</i> in Rohne	9
Der heilige Nikolaus besucht die Kinder in Dörghausen	10
In Crostwitz feiern wir Kirmes	11
Allerheiligen und Allerseelen in Ralbitz	12

Religiöse Grunderfahrungen und Werteentwicklung

Religiöse Grunderfahrungen und Werte umfassen alle Dimensionen des Lebens. Es ist angemessen, diese Wirklichkeit in allen Bildungsbereichen zu beachten. Die Neugier des Kindes beschränkt sich nicht nur auf das, was es sehen und begreifen kann. Das Kind fragt auch nach dem Sinn.

Es ist wichtig, dass sich Eltern und Erzieher der religiösen Dimension des Lebens stellen und der Sichtweise des Kindes auf die Welt. So lassen sich gemeinsam Antworten auf Fragen finden.

Heute scheuen sich die meisten Menschen, über so persönliche Dinge wie Religion öffentlich zu reden. Wir wollen in unseren Gruppen einen Raum und eine Atmosphäre schaffen, in dem jedes Kind auch über das Unvorstellbare und Geheimnisvolle im Leben zu reden und nachzudenken lernt.



Kinder können staunen darüber, wie wunderbar das gemeinsame Leben der Menschen, der Tiere und der Pflanzen geordnet ist. Sie erfahren aber auch die Bedrohung durch ungebändigte Kräfte in der Natur und deren vernichtende Kraft. Diese Einsicht kann bei

Kindern zu Fragen nach einem Urheber der Welt, nach dem Grund für Schmerz und Leid und nach Hilfe in gefährlichen und schweren Situationen führen.

Die Antworten können verschieden sein und sind meist abhängig von der eigenen religiösen Tradition. Kinder können es auch ruhig so

erfahren. Wichtig ist, dass sie zu diesen Gesprächen geführt werden und Erwachsene aufmerksam zuhören. Dazu gehört auch die Bereitschaft der Erwachsenen, die eigene Meinung in das Gespräch mit einzubringen.

Kinder lernen Religion zunächst nicht als Lehre, sondern mehr als Erleben ihrer Welt durch Rituale, Rhythmen und besondere Orte. Am meisten lernen sie jedoch durch uns Erwachsene, durch die Lebensentwürfe ihrer Eltern, Erzieher und anderer ihnen nahe stehenden Personen. Kinder schauen, wie wir mit anderen Menschen umgehen, wie wir beten, wie wir feiern. Es geht nicht vorrangig darum, dass Kinder verstehen, was z. B. der Sonntag bedeutet, sondern, dass sie den Sonntag mit seinem anderen Geschmack, anderem Verhalten und an einem anderen Ort erleben. Das Verstehen kommt nach dem sinnlichen Erfahren. Und das sollten wir Kindern in Fülle ermöglichen.



Kinder fragen unerbittlich und manchmal bekommen wir davon auch Bauchschmerzen, weil es nicht eine oder die richtige Antwort gibt. Die folgenden Fragen kennen Sie sicherlich. Vielleicht sind die Antwort-Vorschläge ein Anstoß zum Suchen einer eigenen (besseren) Antwort.

Warum gibt es Kriege?

1. Vorschlag: Denk doch mal an gestern. Da hast du deine Schwester geschlagen, weil sie dich beim Spielen gestört hat. Du hast dich geärgert und wolltest deinen Willen durchsetzen. Auch im Krieg streiten Menschen miteinander. Jedes Land ist überzeugt, dass es im Recht ist und will sich durchsetzen. Dafür ist ihnen jedes Mittel recht - auch Krieg. Aber so wie du und deine Schwester lernen müsst, euch mit Worten, statt Fäusten zu streiten, so müssen auch die Politiker

lernen, durch Gespräche und Taten den Streit zu beseitigen und nicht durch Gewalt. Auch den Erwachsenen fällt das schwer. Leider Gottes gibt es deshalb immer noch so viel Leid und Unglück auf der Welt.

2.Vorschlag: Deine Großmutter hat den Krieg selbst erlebt. Gott sei Dank haben wir bei uns Frieden und hoffentlich bleibt es auch so. Kriege werden aus verschiedenen Gründen geführt. Oft wollen die einen die anderen beherrschen. Sie streiten sich um das Land des anderen oder auch wegen ihrer Religion. Es ist traurig, dass dabei so viel Menschen verletzt, getötet oder aber auch aus ihrer Heimat vertrieben werden und große Not leiden.

Wo wohnt Gott?

1.Vorschlag: Wir sagen manchmal: „Gott wohnt im Himmel.“ Damit meinen wir jedoch nicht den Himmel über den Wolken. Gott wohnt nicht an einem bestimmten Platz. Er wohnt vielmehr überall, auch in unseren Herzen. Manchmal können wir ihn dort spüren. Dann nämlich, wenn sich Menschen gern haben. Dann fühlen sie sich wie im Himmel und spüren, dass Gott ihnen ganz nah ist. Deswegen sagt man wohl, dass Gott im Himmel wohnt.



2.Vorschlag: Gott ist wie der Wind. Wir können ihn nicht sehen oder anfassen. Und wie der Wind hat auch der liebe Gott kein Haus, in dem er wohnt. Aber er ist immer bei uns, auch wenn wir das nicht spüren. Besonders nah ist er uns, wenn wir beten oder an ihn denken, z. B. in

der Kirche zum Gottesdienst. Und er ist immer da, wenn wir einen anderen Menschen gern haben.

3. Vorschlag: Der liebe Gott ist überall. Wir können ihn nicht sehen, aber er hört uns immer, wenn wir mit ihm sprechen. Du kennst den Satz aus der Bibel: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Wenn wir also zusammen beten oder Gottesdienst feiern, ist Gott nahe bei uns. Deshalb können wir in der Kirche Gottes Nähe besonders spüren.



Wer war der erste Mensch?

1. Vorschlag: Die ersten Menschen lebten so lange vor uns, dass wir heute nicht mehr wissen, wie das damals gewesen ist. Am Anfang gab es noch keine Schrift und keine Bücher. Aber heute gibt es Menschen, die danach forschen. Und diese sagen, dass das Leben sich ganz langsam in vielen Millionen

Jahren auf der Erde entwickelt hat. Dabei ist es schon zeitig so geworden, dass die Pflanzen, Tiere und auch die Menschen von Eltern abstammen, also jeweils Vater und Mutter haben. Wie es genau dazu gekommen ist, weiß man nicht.

2. Vorschlag: Die meisten Wissenschaftler glauben: Im Laufe von vielen tausend Jahren hat sich das Leben langsam entwickelt. Zuerst gab es die Pflanzen, dann die ganz kleinen Lebewesen, und daraus entstanden nach und nach die großen Tiere und die Menschen. Deshalb sagen einige, dass der Mensch vom Affen abstammt. Aber wie und warum es dazu gekommen ist, weiß keiner so genau. Deshalb haben sich die Menschen ihre Herkunft oft versucht in Bildern vorzustellen. Eines der schönsten Bilder finden wir in der Bibel.

3.Vorschlag: Die Bibel sagt, dass Gott den ersten Menschen erschaffen hat. Deshalb hatte er keine Eltern. Gott machte zuerst die Blumen, die Bäume und die Tiere. Am Ende, als alles vorbereitet war, schuf er den ersten Menschen. Er nahm Lehm, formte daraus einen Menschen, hauchte ihn an und erweckte ihn somit zum Leben. Diesen ersten Menschen nannte er Adam. Damit er nicht allein wäre, schuf er gleich eine Frau dazu. Diese nannte er Eva.



Warum gehen wir in die Kirche?

1.Vorschlag: Warum andere nicht in die Kirche gehen, weiß ich nicht. Ich kann dir nur sagen, warum ich in die Kirche gehe: Die Geschichten über Jesus, die wir dort hören, erinnern mich immer wieder daran, dass es Wichtigeres gibt als die vielen Sorgen, über die

ich mir den Kopf zerbreche. Und diese Geschichten helfen mir, darüber nachzudenken, ob ich gut bin zu den Menschen oder ob ich nicht etwas besser machen könnte. Ich glaube, dass ich diese Anstöße brauche. Deshalb gehe ich gerne in die Kirche und ich hoffe, dass auch du dort etwas findest, was dir gut tut.

2.Vorschlag: Für uns ist der Sonntag ein besonderer Tag. Wir müssen nicht zur Arbeit und in die Schule, sondern können uns erholen. Der Sonntag ist für uns ein richtiger Feiertag und dazu gehört ganz einfach der Gottesdienst. Da können wir Gott danken und darüber nachdenken, was in der vorigen Woche gewesen ist. Wenn wir aus der Kirche kommen, haben wir Kraft für die kommende Woche geschöpft.

3.Vorschlag: In der Kirche können wir Gott alles sagen, worüber wir uns freuen oder was uns traurig macht. In der Kirche stört uns nichts dabei. Wir treffen dort auch viele Bekannte und können uns mit ihnen unterhalten. Im Gottesdienst und danach ist es wie in einer großen Familie und ich spüre, dass wir alle zusammen gehören. Das stärkt und erfreut mich.

In Ostro gibt es Weihwasserbecken zu Weihnachten

In unserem kleinen Kindergarten herrscht eine familiäre und ruhige Atmosphäre. Uns ist es wichtig, dass die Kinder Freundlichkeit und Zusammenhalt erfahren sowie auch lernen, mit anderen zu teilen und Streitigkeiten mit Worten zu schlichten.

Gerade jetzt im Advent haben wir die Möglichkeit, eine ruhige Zeit zu erleben. Schon beim Morgenkreis sammeln wir uns beim Schein der Kerze und singen Advents- und Weihnachtslieder. Im Laufe des Tages basteln und malen die Kinder und hören Adventsmusik. Räucherkerzen und Kerzenlicht bringen eine friedliche Atmosphäre ins Haus, die vielleicht bis in die Herzen dringt. Beim Plätzchenbacken steigt der Duft in die Nasen. Das Programm für die Senioren bietet den Kindern die Freude am Schenken zu erleben. Wir versuchen, den Kindern den Advent mit all ihren Sinnen erfahrbar zu machen.

Dieses Jahr haben wir uns entschieden, den Eltern ein Weihwasserbecken zu schenken. Aus Ton formten und schmückten die Kinder begeistert jeder sein eigenes Gefäß. Dies nahmen wir zum Anlass, über die Bedeutung des Weihwasserbeckens und des Weihwassers zu sprechen. Gemeinsam sahen wir uns das große Becken in der Kirche an. Wir entdeckten auch ganz alte Kindergebetsbüchlein und lernten daraus Gebete.

Die Erzieherinnen aus Ostro



O Gott, Du hast in dieser Nacht so väterlich für mich gewacht.
Ich lob und preise Dich dafür und dank für alles Gute Dir.

Mit Kindern beten

Im Kindergarten und Familienalltag gerade mit kleinen Kindern gibt es genug Anlässe zu großer Freude und auch Sorge. Es tut gut, damit nicht allein zu sein. Wir können alles vor Gott bringen. Auch Kinder können schon sehr früh Gott als einen „Gesprächspartner“ erfahren. Gott kann sie so in ihrem Leben begleiten und stärken.

Wir können **über** jemanden reden. Wir können aber auch **mit** jemandem reden. So ist das auch mit Gott. Wir können **über** Gott mit unseren Kindern reden. Das ist gut. Doch das Reden **mit** Gott bringt eine völlig neue Dimension in unser Leben.

Ein betender Mensch bringt seine Lebenserfahrung zu Gott. Laut oder leise. Stotternd oder in Reimform. Mit eigenen Worten oder ausgelie-



henen. Für Kinder ist dies eine wichtige Grunderfahrung, die von den Eltern und Erzieherinnen vermittelt wird: Alles kann ich Gott sagen. Es gibt nichts Belangloses, Nebensächliches für Gottes Ohr.

In einigen Kindergärten gibt es einen festen Platz mit einem kleinen Tischchen als Altar. Auf ihm liegen verschiedene Glaubenssymbole - eine Kerze, das Kreuz, eine Kinderbibel. Kinder können diesen besonderen Ort allein aufsuchen oder aber den Altar in die Mitte rücken, wenn gemeinsam gebetet wird. Eine schöne Idee.

Franziska Näther

Der 1. Advent in Malschwitz

Wie können wir uns als Kindereinrichtung noch besser in das Dorfleben in Malschwitz einbringen, war unsere Frage bei der Planung des neuen Schuljahres 2009/2010. Kirmes, Sankt Martin, Domowina-Weihnachtsfeier, Weihnachtsmarkt...dort könnten wir doch mit einem kleinen Programm die Eröffnung umrahmen! Der Elternbeirat hatte die Idee, zum Weihnachtsmarkt Basteleien zu verkaufen.

In den Herbstferien begannen die Hortkinder Adventssterne zu falten und bemalten Sterne aus Holz. Ende Oktober trafen wir uns das erste Mal mit Eltern und bastelten bis in die späte Nacht hinein. Noch dreimal begaben wir uns abends zum Basteln in den Kindergarten. Die Erzieherinnen und Eltern bastelten auch zu Hause fleißig weiter. Der erste Advent kam schnell näher. Mit den Kindern übten wir ein Programm ein. Aber auch Weihnachtskränze wollten wir verkaufen. Mit den Kindergarten- und Hortkindern fertigten wir diese zwei Tage zuvor an.

Am Freitagnachmittag vor dem ersten Advent bereiteten wir mit den



Hortkindern und Eltern unseren Verkaufsstand vor und stellten all unsere Basteleien auf. Anna, Leon, Timo, Paul und Edwin waren besonders aufgeregt. Sie durften nämlich mitverkaufen.

Pünktlich 18.00 Uhr erklangen die Glocken der Malschwitzer Kirche und die Bläser spielten ihr erstes Stück. Danach umrahmten wir mit den Kindern das Musikprogramm mit einigen Liedern. Kling, Glöckchen...sangen wir gemeinsam mit den Weihnachtsmarktbesuchern und ernteten dafür Applaus. Unsere Verkäufer, die Kinder und Eltern, haben mit großem Elan sehr viel verkauft.

Die Erzieherinnen der Witaj-Kindertagesstätte *K wódnemu mužej*

Advent in der Witaj-Kindertagesstätte *Milenka* in Rohne

Schon zu einer schönen Tradition sind die vorweihnachtlichen Bastelabende in unserer Einrichtung geworden.

In adventlicher Atmosphäre werden alljährlich die verschiedensten Bastelarten und -techniken durch den Elternbeirat und das Erzieherteam organisiert.

Im vergangenen Jahr wurden so Adventskalender für die Gruppen gebastelt. Schön bei diesen Abenden ist für uns Eltern, dass sie sehr offen gestaltet werden. Sie beginnen um 17.00 Uhr und haben ein offenes Ende. Wir als Eltern haben also die Möglichkeit zu wählen, wann wir zum Basteln kommen.

In diesem Jahr freuen wir uns auf das Töpfern mit Mutti Annett Tillack. Advent in der Witaj-Kindertagesstätte *Milenka* heißt aber auch, in jeder Woche vor Weihnachten einen Höhepunkt zu schaffen: so werden



Plätzchen gebacken,

der Nikolaus kommt, das *Bóže džěćetko* besucht uns, die Schulanfänger erfreuen die Rentner in Rohne und Mulkwitz mit ihrem Weihnachtsprogramm, es werden Veranstaltungen im Schleifer Kulturzentrum besucht und wir freuen uns auf den *Rumpodich*.

Ein festlich geschmückter Kindergarten lässt Vorfreude bei den Kindern und uns Eltern aufkommen.

Der Elternbeirat



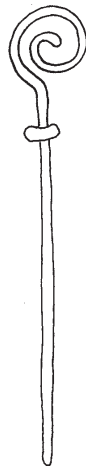
Der heilige Nikolaus besucht die Kinder in Dörghausen

Es ist eine schöne Tradition, dass uns am 6. Dezember im Kindergarten der heilige Nikolaus besucht. Herr Pfarrer Delenk kommt bekleidet als katholischer Bischof mit Mitra (Kopfbedeckung), rotem Mantel und dem Bischofsstab. Schon in Vorfreude singen wir Lieder vom heiligen Nikolaus und hören von ihm, was für ein Mensch er war und wie er anderen Menschen in schwierigen Zeiten half. Die Kinder lernen das Gewand des Bischofs kennen und stimmen sich mit kleinen Bastelarbeiten auf diesen Tag ein. Der heilige Nikolaus ist ein Bote Gottes, der schon vor Weihnachten die Kinder erfreut. Oft wird er mit dem Weihnachtsmann verglichen. Noch heute zeigen viele Bräuche darauf, dass der Nikolaus Kinder sehr lieb hatte.



Jedes Jahr basteln wir für die Kinder und Gäste eine kleine Überraschung. In diesem Jahr freuen wir uns, dass Sophie Budar in ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr uns bei den Vorbereitungen hilft.

Die Erzieherinnen der Witaj-Tagesstätte *Pumpot*



Spěw wo swjatym Mikławšu

(po melodiji „Lasst uns froh ..“.)

1. Mikławš swjaty biskop je,
wšitke džěči lubuje.
refr.: Mikławš, Mikławš tralalala.
Mikławš bórže přichwata.
2. Wšitkim ludžom pomocnik,
Jězusowy služownik.
3. Kóžde džěčo poslušne,
črije rjedži přikładnje.
4. W nocy Mikławš přichwata,
pěknym džěčom wobradža.
5. Džěči lube poskajće,
zdwórlivi so džakujće!

In Crostwitz feiern wir Kirmes

Für uns Kinder heißt Kirmes natürlich Karussell, Zuckerwatte, Losen, Schokoladenäpfel, Bonbons von der Tante, Spiele mit den Cousins und Cousinen. Wir können uns drehen auf dem Pferd sitzend oder im Auto hupend. Den Eltern winken wir zu und erfreuen uns an den Lichtern und Tönen. Am Montag



nach der Crostwitzer Kirmes darf sogar unser ganzer Kindergarten noch einmal gratis auf das wunderschöne Karussell. Das ist für uns ein tolles Geschenk.

Damit uns das Warten bis zur Kirmes leichter fällt, haben wir schon Tage vorher Karusselle gemalt und gebastelt. Unsere Kindergärtnerinnen haben uns auch erzählt, dass wir an diesem Tag den Geburtstag unserer Gemeindekirche feiern. Jetzt wissen wir auch, warum zur Kirmes die Erwachsenen zu Hause so fröhlich essen, trinken und sich unterhalten. Es ist so wie sonst zu anderen Geburtstagen z. B. beim



Vater. Nur anders ist, dass wir am Kirmessonntag alle zusammen in die Kirche gehen, weil wir gemeinsam mit Gott uns freuen und feiern wollen. Dieser Gottesdienst ist immer besonders schön gestaltet und wir Kinder bemühen uns, besonders still zu sitzen.

Nur gut, dass wir in anderen Dörfern auch Verwandte haben. So können wir auch dorthin zum Karussell und Kirmeskuchen fahren. Und Mama und Papa können alle treffen, die sie wahrscheinlich schon lange nicht mehr gesehen haben, weil sie sich so viel zu erzählen haben.

Die Kinder der Sorbischen Kindertagesstätte Crostwitz

Allerheiligen und Allerseelen in Ralbitz

An Allerheiligen (1.11.) wird in der katholischen Kirche aller Heiligen gedacht. Die Christen schmücken die Gräber ihrer Angehörigen und zünden Kerzen an. Das ist ein Symbol für das „ewige Licht“, welches den Verstorbenen leuchtet. Am Tag Allerseelen (2.11.) gedenkt die Gemeinde aller Verstorbenen. An diesem Tag segnet der Pfarrer in Ralbitz die Gräber, und die Angehörigen beten für die Verstorbenen.

Monika Zschornack nutzte auch in diesem Jahr diesen Anlass, um mit



den Kindern ihrer Gruppe über den Tod zu sprechen. Die Kinder erzählten von ihren Angehörigen, die verstorben sind, aber auch von den Haustieren, die nicht mehr da sind. Dabei sprachen sie auch über ihre Gefühle und dass sie traurig sind, wenn jemand stirbt. Gemeinsam erarbeiteten sie, welche Dinge im Zusammenhang mit einem Friedhof stehen: Grab, Grabstein oder Kreuz, Blumen, Totenhalle, Kerze ...

Die Gruppe beschloss, gemeinsam den Friedhof zu besuchen (Bilder S. 12 u. 13)) und für die Verstorbenen zu beten. Bevor sie den Friedhof betraten, wurden sie darauf aufmerksam gemacht, dass der Friedhof ein Ort der Stille und des Friedens ist. Dann schauten sie sich die schön geschmückten Gräber an. Frau Zschornack erzählte den Kindern von den Menschen, die diese Gräber pflegen und für ihre Verstorbenen beten.

Die Erzieherinnen der Sorbischen Kindertagesstätte *Dr. Jurij Mlynk*

Wo ist jetzt meine Oma, wenn sie gestorben ist?

Wie antworten wir unseren Kindern auf diese oder ähnliche Fragen? Kinder brauchen das sichere Gefühl, dass ihre Fragen ehrlich und verständlich beantwortet werden. Missverständliche Beschreibungen des Todes („Sie ist von uns gegangen.“ „Er ist eingeschlafen.“) können Kinder leicht wörtlich nehmen. Der Anstoß zu solchen Fragen sollte vom Kind ausgehen und wir sollten nur Fragen beantworten, die das Kind auch wirklich gestellt hat.



Reinhard Abeln schlägt in seinem Buch: „Wo wohnt der liebe Gott“ folgende Antwort zur obigen Frage vor:

Der tote Körper deiner Oma liegt unter der Erde auf dem Friedhof. Omas Augen können nicht mehr sehen, ihre Ohren nicht mehr hören, ihre Hände und Füße sich nicht mehr bewegen. Oma kann nicht mehr atmen und ihr Herz schlägt nicht mehr. Ihren Körper braucht sie jetzt nicht mehr. Aber niemand weiß genau, wie das ist, wenn man tot ist. Der Tod ist für alle Menschen ein großes Geheimnis. Wir Christen sagen, dass der Mensch, wenn er stirbt, ein neues Leben bei Gott erhält. Deshalb glauben wir daran, dass deine Oma jetzt bei Gott ist. Bei ihm hat sie es gut. Sie kann nun für immer in der Gemeinschaft mit Gott froh und glücklich sein.



Das Fest der Heiligen Barbara ist ein Heiligen-Gedenktag. Die Barbarazweige sind mehr als ein schöner Brauch, mitten im Winter etwas Blühendes zu haben. Aus den Zweigen, die wie abgestorben und tot scheinen, erblüht neues Leben. Sie können ein Gleichnis für unser Leben sein. Wenn auch wir erstarrt, resigniert oder verbittert sind, kann uns Gott doch wieder lebendig, aktiv und hoffnungsvoll werden lassen.